

Pränumerations-Preise

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and s.

Ungarischer Zeitung

Redaction: Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Etage. Expedition: u. n. Infections-Bureau...

Nro. 73.

Donnerstag den 15. Juni 1865.

XIV. Jahrgang.

Das Allerhöchste Handschreiben,

welches die Aufhebung der Militärgerichte in Ungarn anordnet, lautet nach der 'Wiener Ztg.' wie folgt:

Sieher Graf Zichy! Nachdem jene beklagenswerthen Zustände, welche Mich im Sinne Meiner Entschliessung vom 15. Mai 1861 und Meines Handschreibens vom 5. November 1861 zur einstweiligen Beschränkung des gesetzlichen Wirkungsbereiches Meiner ungarischen Statthaltereirathes, so wie zur ausnahmsweisen Ueberweisung bestimmter, gegen den Bestand der öffentlichen Ordnung und gegen die Sicherheit von Personen und Eigenthum gerichteter strafbarer Handlungen an die Militärgerichte in Meinem Königreiche Ungarn, endlich zur Uebernahme der Strafsprechung derselben auf die dafelbst angestellten k. k. Civilstaatsbeamten, Diener und die Finanzwachmannschaft bewogen haben, der allgemeinen Ruhe und Ordnung gewichen sind und Ich zuversichtlich erwarten zu können glaube, daß alle auf die Wiederkehr jener Zustände abgesehenen etwaigen Umtriebe an dem gesunden Sinne der neuen Bevölkerung Meines Königreiches Ungarn und an der Wachsamkeit der Behörden scheitern werden, finde Ich den durch Mein oberwähntes Handschreiben zeitweilig beschränkten Wirkungsbereich Meines ungarischen Statthaltereirathes in seinem vollen gesetzlichen Umfange wieder herzustellen, die demalrige ausnahmsweise Wirksamkeit der in Folge Meiner gedachten Entschliessungen in Ungarn activirten Militärgerichte vom 1. Juli d. J. anfangen aufzuheben und die Beurtheilung der ihnen zugewiesenen strafbaren Handlungen wieder an die Civilgerichte zu verweisen, welche im Verlaufe der durch die Presse bezugenen strafbaren Handlungen nach der Instruction vorgegangen haben werden, die als Anhang zu der in Meinem Königreiche Ungarn in Kraft bestehenden Verordnung vom 27. Mai 1852, dem in der vorliegenden Entwurfsform gemäss zu erlassen ist und der Ich hiermit Meine Genehmigung erteile.

Ich beauftrage demzufolge unter Einem Meinen Kriegskommissar, die betreffenden Militärgerichte anzuweisen, die bei denselben Kraft Meiner Entschliessung vom 15. Mai 1861 und Meines Handschreibens vom 5. November 1861 gegen Civilpersonen oder Finanzwachmänner anhängigen Untersuchungen bis zum obgedachten Tage thunlichst zu beendigen, die allenfalls unerledigt gebliebenen Anzeigen und Untersuchungen aber an Meine königliche Gerichtsstafel in Pest zu übermitteln, welche dieselben nach der Beschaffenheit des Falles entweder selbst zu behandeln, oder aber in dem Falle der bestehenden allgemeinen Kompetenzvorschriften an die zuständigen Gerichtsbehörden zur geeigneten Amtshandlung zu leiten haben wird.

Zur Beforgung der dem caesarum-regalium-Directorate zukommenden Obliegenheiten, von welchen alle Commercial- und Civilgeschäfte selbstverständlich ausgeschlossen sind, genehmige Ich die Bestellung des beantragten Personals, wie selbes in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1865 eingestellt ist, und beauftrage Meine ungarische Hofkanzlei wegen Beforgung dieser Dienstposten nach Bedarf das Erforderliche vorzunehmen.

Ich gestatte ferner, daß die sogenannten Tabularangelegenheiten (Proceße, in welchen die königl. Tafel in erster Instanz zu entscheiden hat) bei Meiner königlichen Gerichtsstafel im Sinne Meines Rescriptes vom 23. Juni 1864 in einem Senate von mindestens acht Richtern und einem Vorsitzenden verhandelt werden.

Ofen, am 8. Juni 1865.

Franz Josef m. p.

Die Bedeutung des Besuches Sr. Majestät in Pest-Ofen

wird im 'Pesti Napló' von Paul Somjathy in einem längeren Artikel erörtert, welchem wir in Folgendem das Wesentlichste entnehmen:

Was es ein Traum, was an unserem Auge vorüberging? Der König von einigen Adjutanten begleitet, vertrauensvoll unter seinem Volke wandelnd, ohne Militärpalatse, ohne ängstlich polizeiliche Vorkehrungsmaßregeln, ohne voraus festgestelltes officiellcs Empfangsceremoniell — sich zeigend in allen Theilen der Stadt, verkehrend mit allen Volksschichten bei ihren verschiedenen Beschäftigungen und Unterhaltungen. Oder ist es Wirklichkeit, welche — nach 16 Jahren des Hin- und Herschwankens, in welchen die bürokratische Weisheit in ihrer theoretisirenden Unerfahrenheit von einem künstlichen System heruntappend auf das andere überprang — mit auf fester Ueberzeugung beruhender Willensentschiedenheit die experimentirenden Mißgriffe verwirft, und in anderer, ja entgegengelegter Richtung den Schlüssel zur Lösung der Schwierigkeiten der Situation dort sucht, wo die praktische Lebenserfahrung ihn nach der sprichwörtlichen Lebensart mit einem geringeren Apparat von Weisheit, aber in lauterer reinerer Absicht geradegu darreicht?

Alles deutet auf das Letztere hin!!!

Uebrigens werden sich, wie über alles Andere, so auch über diesen kaiserlichen Besuch ohne Zweifel verschiedene Meinungen vernehmen lassen, trotz dieser Divergenzen aber wird doch kaum irgend Jemand dies eine Resultat hinwegstreifen können:

Nach diesem Besuch Sr. Majestät können wir wieder ohne Bitterkeit und Leidenschaft über die Schwierigkeiten der zu lösenden Fragen sprechen, berathen, debattiren. Vor dritthalb Jahren schon hatte ich in einem am 20. October an 'Pesti Napló' gerichteten offenen Schreiben meinen heißen Wunsch dahin ausgesprochen: Möchte doch der König heute in unsere Mitte kommen! — allein und unabhängig, sich entziehend allen einseitigen, irrigen und

ich will nicht sagen feindseligen, doch jedenfalls gegnerischen Einflüssen, um mit eigenen Augen dies Volk zu sehen, es aus eigener Anschauung kennen zu lernen, das so eifersüchtig auf seine Rechte, aber dabei gerade und ehrlich ist und die Rechte Anderer respectirt; das, heißhütig wie es von Natur ist, sich wohl zu Extravaganzen hinreißt lassen kann, das eben deshalb aber um so empfänglicher für alles Gute, Schöne und Große und so leicht dafür zu begeistern ist. Ich wünschte dies besonders deshalb, weil ich wußte und fest überzeugt war, daß ein solcher vertrauensvoller Besuch Vertrauen erweckt, das, einmal erwacht, und mit gegenseitigem Vertrauen gepaart, viel Gutes und Heilsames durchzuführen und noch mehr Uebel, Schaden und Unheil zu heilen im Stande ist. Mein heißer Wunsch ist im dritten Jahre in Erfüllung gegangen, und mit ihm auch meine Hoffnung! denn der Empfang des Herrschers war ein ehrfurchtsvoll huldigender und vertrauensvoller herzlicher.

Wohl bestehen noch ohne Zweifel alle jene objectiven Schwierigkeiten, welche theils mit unserer Lage notwendig verknüpft sind, theils in den Sünden, Fehlern und Irrungen der letztverflohenen 16 Jahre ihren Grund haben; aber der Frage ist der Stachel benommen, denn das Vertrauen der Entgegenkommen des Monarchen hat Vertrauen erweckt, und dieses gegenseitige Vertrauen ist die Arznei, die aus unseren schmerzenden Wunden das Gift zieht, und der Talsman, der den Schlüssel zur Lösung der obschwebenden Fragen bei gegenseitigem redlichen Bemühen und entschiedener Ausdauer früher oder später uns finden lassen wird.

Groß und wichtig ist daher das Resultat des kaiserlichen Besuches, denn nach dieser gegenseitigen Annäherung wird die Nation ohne Bitterkeit zu ihrem Könige sprechen und mit Vertrauen mit ihm sich berathen können über die Heilung unserer Uebel, über die Lösung der aus den Schwierigkeiten unserer Lage entstandenen, oder durch die Fehler Anderer hervorgerufenen schwebenden Fragen. Nachdem solche Dinge vorausgegangen, nach solchen Vorbereitungen ist die Hoffnung keine utopische mehr!

Die Allerhöchsten Kundgebungen, welche die Anwesenheit Sr. Majestät in Ungarn begleiteten, veranlassen den 'Sittgöny' zu folgenden Betrachtungen:

Die gnadenvollen Verfügungen, welche Sr. Majestät in der Hauptstadt unseres Vaterlandes zu treffen geruhte, sind schon an sich wohlthätig, ihre unberechenbare höhere Bedeutung aber liegt darin, daß sie nicht zu bezweifelnde Vertrauen und mögliche Steigerung des Vertrauens kann den Grund zu einer glänzenden nationalen Zukunft legen. Der offene, ritterliche Charakter der Nation, die Klugheit ihrer hervorragenden Führer bieten die sichere Hoffnung, daß das Streben nach Steigerung dieses Vertrauens in Zukunft das Hauptdogma der nationalen Politik bilden wird. So wohl an Ungarn, als auf die Völker der Monarchie wartet keine geringere Aufgabe, als das Fundament der Monarchie in neuer, constitutioneller Form zu legen. Bezüglich der Modalitäten der Lösung können zwischen den Parteien selbst wesentlichere Abweichungen vorhanden sein, wenn aber hinsichtlich des höchsten, gemeinsamen Zieles, der Befestigung des Thrones und der Monarchie, alle Parteien übereinstimmen, kann man den Erfolg nicht bezweifeln. Er kann sich verzögern, ausbleiben wird er aber keines Falles. Ja nach ähnlichen Zeichen zu schließen, können wir glauben, daß die Verzögerung keine langwierige sein wird. Und die Ungarn können nur mit stolzem Selbstgefühl an den großen Tag denken, an welchem, nach der mit Berücksichtigung der gesetzlichen Stellung Ungarns erfolgten Ausgleichung der obschwebenden Fragen der Monarchie, die Krone des heiligen Stefan dieses große Werk am feierlichsten und definitiv beendigen wird, wo dann das Gewicht und die hervorragende Stellung der ungarischen Nation aufs Neue in ihrem alten Glanze hervortreten werden. In diesem Glauben und mit solchen Hoffnungen können wir sicher der Zukunft entgegengehen. Möge was immer geschehen, so wird die Welt sehen, daß jene erhabenen Worte, welche der von der Hauptstadt unseres Vaterlandes für einige Zeit Abschied nehmende Monarch an unsere Nation gerichtet, bei allen treuen Ungarn ein empfängliches, opferwilliges Herz gefunden haben!

** Pest, 13. Juni. Die positiven Ergebnisse der Kaiserreise nach Pest beginnen sich bereits zu zeigen. Der gesetzliche Wirkungsbereich des k. ungarischen Statthaltereirathes ist wiederhergestellt und die Militärgerichte sind vom 1. Juli an aufgehoben. Diese Verfügung, deren erste, notwendige Konsequenzen auf dem Gebiete der Administration schon in nächsten Tagen in den Vordergrund treten müssen, ist der natürliche Vorläufer jener Bestimmungen, die mit der Einberufung und dem Zusammentritt des ungarischen Landtages in nächster Verbindung sind. Allgemein erwartet man den Beginn der Thätigkeit des Landtages Ende September oder Anfangs October, und da der Einberufungsmodus derselbe sein wird, wie der von 1861, so kann man sehr leicht ausrechnen, bis wann das Einberufungs-Rescript erfolgen muß. Es ist nur zu begreiflich, daß die politische Speculation sich mit dem ungarischen Landtage und dessen nächsten Verkauf in außergewöhnlicher Weise beschäftigt und namentlich fragt, welcher Art die zu erwartenden königlichen Propositionen sein werden; man grübelt hier um so mehr über dieses Thema nach, als die Worte, welche Sr. Majestät auf die Ansprache des Fürst-Primas erwiderte, zwar klar und deutlich sind, immerhin aber doch eine Auslegung erlauben, welche den verschiedenen Parteistandpunkten entsprechend ist. Ungarn soll nach Möglichkeit befriedigt; die beiderseitigen Rechte und Pflichten sollen genau erwogen und in Einklang gebracht; der Stand-

punkt der Monarchie aber in den Vordergrund gestellt werden. In großen Zügen liegt darin der principielle Gedanke für die dem Landtage zu machenden Propositionen, deren Durchführung dem Landtage obliegen soll. An ernstlichen Debatten kann es diesem Programm gegenüber nicht fehlen, ebensowenig aber darf es Wunder nehmen, wenn besonders in Wien wesentliche Personal-Veränderungen in höheren Regierungskreisen mit demselben in Verbindung gebracht werden. Hier hat man über diesen Punkt natürlich nur Vermuthungen, nachdem aber der 'Vorsh.' schon vor einigen Tagen erklärte, das Programm, welches in den Worten Sr. Majestät gelegen, lasse erkennen, daß der Kaiser von Oesterreich mit dem Könige von Ungarn in durchaus keinem Widerspruch sich befindet, so ist man hier, besonders seitdem einige diesbezügliche Mittheilungen durch den 'Wdr.' veröffentlicht wurden, gehen bereit, die etwaigen Personal-Veränderungen in der höheren Verwaltung Ungarns zu erwarten. Positive Anhaltspunkte über diesen Gegenstand liegen nicht vor, ja mehrere Wiener Journale erklärten, man wisse in den betreffenden Kreisen Wiens nichts davon. Nichts desto weniger ist es aufgefallen, daß die 'Wiener Abendp.', die 'General-Corresp.', 'Pesti Hiradó' entschiedene Dementis der umlaufenden Gerüchte noch immer nicht bringen; ein Schweigen, dem man hier einige Bekanntheit mit dem qui tacet consentire videtur beimeßen möchte. Die nächsten Tage müssen ja auch hierüber die nothwendige Klarheit bringen.

△ Wien, 13. Juni. Eine Minister-Conferenz unter dem Präsidium Sr. Majestät des Kaisers fand jedenfalls bald nach Allerhöchst dessen Rückkehr zu erwarten, und fand auch gestern Nachmittag statt. Sie währte fast 3 Stunden und gelangten die ungarische und croatische Frage zur Verhandlung, wobei jedoch mehr ein theilweiser Systemwechsel im Auge behalten wurde, als die mit einem solchen unumgänglich in Verbindung stehenden Personal-Veränderungen; denn diese sind im Grunde genommen doch nur secundärer Natur. Wie wichtig und inhaltsreicher auch die von Sr. Majestät in Pest gesprochenen Worte sind, so waren sie doch eben so herzlich, als sehr tactmännlich und in keiner Weise zu weit engagierend.

Bezüglich des Parteilebens in Ungarn gibt man sich hier keineswegs der Ansicht hin, als haben nun alle Parteien sich zu einer einzigen corporirt; man weiß sehr gut, daß die Anschauungen sowohl der Adress- wie der Beschlußpartei und der der Altconservativen sich in den Grundtendenzen unterscheiden, wenn man sich auch vielleicht in der Form des Vorgehens zeigen wird; Alles dies werde am Landtage scharf hervortreten. Nicht geläugnet könne werden, daß die Unionconservativen dasjenige, was zu ihren Gunsten bei der Nation spricht, zur Geltung zu bringen versuchen. Sie wissen, daß der Magyare auf hervorragende Namen, auf Pomp und Glanz viel gibt, daß ihm beides imponirt; aber als gut gekulte Diplomaten suchen sie auch ihrer Sache Vorjubel zu schaffen durch eine, wenn auch kleine, doch einflußreiche Partei bei Hofe. — Deák und die Männer des 'Napló' sollen indeß nicht zum Besten auf jene Herren Magnaten zu sprechen sein, denen sie vorwerfen, man habe sie durch deren Ugran, wenn auch nicht gerade compromittirt, so doch aus ihrer reservirten Haltung herauszulocken verstanden.

Ueber die croatischen Angelegenheiten ist man noch wenig im Klaren, und wird das neueste Vorgehen bei den Wahlen, welche von Comitats-Central-Commissionen geleitet werden, vielfach bekräftelt. Das croatische Wahlgesetz von 1848 besteht nur aus wenigen Paragraphen und ist höchst primitiv und unvollständig. Das wußte man bereits 1861 und deshalb entwarf damals der Landtag ein neues Wahlgesetz, welches derlei Commissionen anordnet. Das Gesetz gelangte indeß gar nicht zur Debatte. Die neueste Banatconferenz empfiehlt in ihrem Elaborat gleichfalls diese Commissionen, und es scheinen sonach specielle Instruktionen erlassen worden zu sein, in Folge deren nunmehr unter Leitung jener die Wahlen vorgenommen werden. Streng constitutionell ist dieser Vorgang keineswegs, und es wäre kein Wunder, wenn es beim Landtag ernstlich beanstandet würde.

Jedenfalls werden uns die nächsten Tage nach jeder Richtung hin wichtige Aufklärungen bringen.

Das neue Anlehen.

* Wien, 13. Juni. Die neueste Anleihe des Finanzministers Perner, welche derselbe in der Sitzung am vergangenen Donnerstag im Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht hat, erregte nicht geringe Sensation. Leider ist sie noch größer beanprucht, als wir erwartet haben. Volle 53 Millionen braucht der Finanzminister unbedingt nothwendig und weitere 45 und 18, daher zusammen 63 Millionen bedingt nothwendig für den Fall, als er die zum Verkaufe präliminirten Staatsgüter und Montanobjecte nicht loschlagen könnte. Ausgerechnet hat er die Sachen vortrefflich und es fällt schwer, sich in dem Exposé des Finanzministers zurechtzufinden; überraschend war, daß trotz Finanzgesetz und Staatsschulden-Controlcommission z. B. im vorigen Jahre Summen nicht ausbezahlt wurden, welche zum Ausbezahlen bestimmt waren, und daß die Einnahmen des vorigen Jahres hinter dem Präliminare um 33 Millionen zurückblieben. Hingegen verdient ein Passus in der Rede Perner's wegen seiner Aufrichtigkeit ungetheilten Beifall, der Passus nämlich, daß der Regierung, obwohl sie es an energischerer Steuereintreibung nicht hatte fehlen lassen, die Steuerrückstände aus dem vorigen Jahre, die 29 Millionen betragen, noch jetzt mit 19 Millionen ausständig sind. Das gestern colportirte Gerücht von dem bevorstehenden Rück-

Vertical text on the left margin: 'rückgang in Weizen', 'ganz ohne Befang', 'nicht mehr als fl. 1.40', 'umgesetzt wurde; für', 'ert und fl. 1.40 be-', 'anco Bahn blieben á', 't für obere Rechnung', 'ist sehr gut fahrbar.', 'daction.', 'artigen vollkommen die', 'zu entsprechen; die seit-', 'füllung derselben an und', 'nen gegenüber in gleicher', 'en uns erst heute Abends', 'nummer also zu spät zu-', 'en veraltet. — Besten', 'papiere in Wien', '70 05', '75 10', '91 35', '799 --', '180 50', '108.50', '106 75', '5.16', '(404 - 2,3)', 'Caffee,', 'Melöl,', 'saaren', 'billigsten Preisen', 'handlung', 'R,', 'in Arad.', 'ehens', 'Treffer enthält,', '50,000, 4mal', '32,000, 14mal', '0, 4mal 16,000,', 'finden.', 'e und Gewinn-', '10 in österreichi-', 'wendung des Be-', 'Verlosungspläne', 'sien den Theil.', 'a wenden an', 'Bach,', 'ffurt a. M.', '19 Juni.', 'Gelb Waare.', '107.00 108.00', '47.00 48.00', '111.50 112.00', '30 50 31 00', '26 50 27.00', '26 50 27.00', '26 50 27.00', '24 75 25.25', '17.00 17.50', '19.90 19.50', '12.50 13.00', '90 50 90 60', '90 65 90 75', '80 70 80 85', '108 55 108 65', '43.10 43.15', '14 80 14 90', '5.16 5.17', '5.16 5.17', '8.70 8.71', '16 33 16 35', '8.91 8.93', '9 13 9.16', '12.96 12.98', '1.60 1.61', '106.85 107.15', '114.10 114.85', '5.4 - 5.14', 'amb l. s. 7 - 6 1/2', 'schiel', 'hede', 'ab 5/8 0/0', 'Neugebäude'

tritte des Finanzministers entbehrt jeder Begründung. Die Vertagung der Creditbewilligung bis zur Erledigung des Finanzgesetzes ist vorgestern Abend beschloffen worden. Zu einer Ablehnung wird es nicht kommen, denn eine Störung der Zahlungen an die Bank, durch welche die Lösung unserer Valutafrage, welche mit den Interessen der Gesamtbevölkerung verknüpft ist, verzögert werden könnte, kann und wird Niemand wünschen. Freilich gibt es auch im Finanz- ausblicke Leute, deren Fernblick mit ihrer volkswirtschaftlichen Weisheit weiteffert. Es sind dies diejenigen, welche sich mit Vorschlägen, wie Einstellung der Amortisation eines Theiles der Staatsschulden oder Verletzung der Bankacte oder Hinausgabe von Staatspapiergeld und ähnlichen moutrosen Tingen hervorwagen. Ueber diese Finanz-Politiker, welche noch vor Kurzem wollten, daß das Eisenbahnetz auf Staatskosten ausgebaut werden soll, ist eigentlich kein Wort zu verlieren.

Politische Uebersicht.

Bekanntlich wurde vor einigen Tagen in den Blättern die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen in Karlsbad vielfach verbreitet und besprochen. Den neueren Meldungen zufolge wird diese Zusammenkunft nicht stattfinden. Daß man sich über die Ursache des Nicht- stattfindens in mancherlei Combinationen ergeht, ist sehr natürlich. Unter diesen erfährt das „Fremdenbl.“ von einem „gutunterrichteten“ Correspondenten, daß von einer Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Karlsbad in den maßgebenden Kreisen überhaupt nie die Rede war. Der König von Preußen werde sich indeß nach vollendeter Cur wahrscheinlich von Karlsbad nach Gastein begeben, dort wäre es, wie das genannte Blatt bemerkt, dann allerdings möglich, daß eine Zusammenkunft mit Sr. Majestät stattfinden würde.

Wie aus Berlin berichtet wird, ist die Duellangelegenheit Birchow's und Bismarck's zum Abschluß gekommen, indem Dr. Birchow die Herausforderung des preussischen Ministerpräsidenten auf das Anrathen seiner Freunde von nah und fern abgelehnt hat. Wie man hört, hätte im letzten Stadium der Verhandlungen auch der Kriegsminister sich beteiligt. Birchow hat die Erklärung abgegeben, daß er in seinen Worten keine Beleidigung ausgesprochen habe, also auch eine solche nicht zurücknehmen könne. Exminister Heydt hat im Abgeordnetenhaus Anträge eingebracht zur Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, um Wiederholungen solcher Vorgänge abzuschneiden. Freiherr v. Heydt beantragt nämlich: „Das Haus der Abgeordneten wolle folgenden Zusatz zu §. 60 der Geschäftsordnung beschließen: Erachtet der Präsident die Ordnung nicht für verletzt, so entscheidet auf den Antrag von fünfzehn Mitgliedern das Haus in der nächsten Sitzung ohne Discussion, ob der Ordnungstraf durch den Präsidenten nachträglich auszusprechen ist.“ In Berlin, namentlich unter den Schülern Birchow's, herrscht große Aufregung, alle Welt billigt seinen Entschluß, und werden von verschiedenen Seiten Ovationen für ihn vorbereitet.

Im französischen gesetzgebenden Körper entspann sich am 27. d. M. eine heftige Unterredung die mexicanische Expedition einer scharfen Kritik, bezeichnete die Lage des Kaisers Maximilian als eine precäre und sprach die Befürchtung aus, daß es zu einem Conflict mit den Vereinigten Staaten kommen könne. Chaix d'Est-Ange bemühte sich, darzuthun, daß die Stellung des Kaisers von Mexico keineswegs eine precäre sei, und erinnerte in Bezug auf die Vereinigten Staaten an die friedlichen letzten Worte Lincoln's, das

politische Testament des verstorbenen Präsidenten. Die zukünftige Politik der Vereinigten Staaten werde voraussichtlich eine dem Geiste dieser Worte entsprechende sein.

Mit Bezug auf die Ajaccio-Angelegenheit mißbilligte der Kaiser, daß das Demissionsgesuch des Prinzen Napoleon, bevor ihm davon Meldung gemacht worden, veröffentlicht wurde. Prinz Napoleon hat, wie man meldet, am 7. d. M. einen noch schärferen Brief vom Kaiser erhalten, womit seine Entlassung angenommen wurde. Der Admiral Didelot erhielt, wie es heißt, unmittelbar vom Kaiser die letzte Instruction bezüglich seines Verhaltens auf der mexicanischen Station.

Hiers, der unerbittliche Gegner des kaiserlichen Finanzwesens und der napoleonischen Politik in Italien, hat von Pius IX. einen schmeichelhaften Beweis der Anerkennung erhalten; das Geschenk, eine Sammlung von Meisterstücken des Grabstichs, die berühmtesten Kunstwerke Roms darstellend, wurde von Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof von Mecheln nach Paris überbracht, damit es dort von dem officiellen Vertreter des heiligen Stuhles, Mgr. Chigi, übergeben werde. Diese Demonstration ist in mehr als einer Beziehung beachtenswerth, wenn man bedenkt, daß Thiers das namhafteste Mitglied der Opposition, daß er ein entschiedener Gegner der ganzen Haltung Napoleon's III. in der italienischen Frage ist, daß er aber nicht minder sich unumwunden gegen die Lehren und Anschauungen der päpstlichen Encycelika und des Syllabus ausgesprochen hat.

Die neuesten Reden Thiers über die Finanzlage Frankreichs erfahren in den englischen Blättern eine nicht sehr günstige Kritik. Die „Times“ spendete zwar seinen Bemerkungen über die französische Finanzwirtschaft ihren vollen Beifall, aber das Heilmittel, das der berühmte Redner dem leidenden Kaiserreich vorordnen möchte, erscheint ihr sehr ungenügend.

Sehr heftig greift Herr Thiers die „Post“ an. Sie hält sich fast gar nicht bei dem auf, was er über Einnahmen und Ausgaben sagte, und verdammt seine Rede als eine höchst beklagenswerthe, unlogische, revolutionäre, constitutionenfeindliche. Er sehe nicht ein, daß die imperialistische Regierungsform nicht eine constitutionelle, sondern eine nationale, auf dem Volkswillen ruhende sei; und er lästere indirect die constitutionelle Regierungsweise Englands. — „Daily News“, die dem Napoleonismus seit dem Beginn der mexicanischen Eroberung spinnefeind ist, stimmt den Ansichten von Thiers vollkommen bei und weidet sich an der Wirkung seiner Rede auf die öffentliche Meinung Frankreichs. Auch der „Herald“ vertheidigt, gleich der „Post“, das Kaiserreich gegen die Kritik von Thiers, macht aber letzterem ein Zugeständniß, das freilich nicht sehr weit geht. Weder Thiers noch Guizot habe ganz recht; die Wahrheit liege in der Mitte. Die Finanzlage Frankreichs sei gewiß keine befriedigende, indem auf eine Reihe von Jahren hin keine befriedigende, indem auf eine Reihe von Jahren hin keine Aussicht auf die Möglichkeit einer Steuerermäßigung vorhanden sei. Andererseits habe man deshalb kein Recht, das Wort Nationalbankrott auszusprechen. Wenn Mexico auch noch eine Zeit lang einige Millionen jährlich kosten sollte, so werde dadurch das Deficit nicht bedeutend steigen, aber kein Heil der französischen Summen sei ganz weggeworfen. Frankreich sei trotz seiner Schulden reicher, größer und mächtiger geworden. Die kostspielige Politik des Kaisers habe Paris verschönert, das Angeficht Frankreichs, und man könne fast sagen, den Charakter der Franzosen anders gemacht.

Wie sich die „Opinion“ aus Rom schreiben läßt, soll Graf Bargagli, Gesandter des Großherzogs von Tos-

cana, dem heiligen Vater erklärt haben, sein Souverän hätte die für die Besetzung der vacanten Bischofsstühle in Toscana bezeichneten Prälaten nie angenommen, wenn die in dem zu Kraft bestehenden Concordate festgestellten Bedingungen nicht befolgt würden, indem doch weder der Großherzog noch der Papst die neue Ordnung der Dinge anerkannt haben. Der Papst soll darauf erwidert haben, dies sei eine rein religiöse Angelegenheit, die mit der Politik nichts zu schaffen habe; andererseits müsse, wenn das Concordat auch nicht beobachtet werden könne, doch für die Bedürfnisse der Religion und das Heil so vieler Seelen vorgeforgt werden, die jetzt unter so schlechter Leitung stehen. Graf Bargagli entgegnete darauf, es sei immerhin auch ein politischer Act, indem doch die Vertheidigung einer Regierung erheischt wird, welche sich an die Stelle der legitimen Regierung des Großherzogs gesetzt hat; es könnte demnach scheinen, daß auch der heilige Stuhl sich nach der unmoralischen Doctrinen der faits accomplis richten wolle. Der Papst wendete dagegen ein, daß der heilige Stuhl fern sei einer Transaction mit der Revolution, und daher bereit sei, die Frage betreffs der Bischöfe mit dem Gesandten des Großherzogs zu ordnen. Graf Bargagli möge eine Liste jener Geistlichen vorfertigen, die ihm angenehm wären und dieselben würden dann der florentiner Regierung für die Diöcesen vorgeschlagen werden. Dieser Mezzo termine gefiel dem Grafen Bargagli, und der Papst freute sich, ihn gefunden zu haben. Letzterer soll es jedoch übel genommen haben, daß der Graf sich dieses Erfolges gerühmt habe.

Das „Neue Fremdenblatt“ brachte in Form eines Telegramms aus Rom die allerdinge höchst unwahrscheinliche Nachricht, das kaiserliche Cabinet habe dem Papste den Rath ertheilt, „sich mit dem König Victor Emanuel zu verständigen“. Dies benützt die „General-Corr.“ zu der folgenden berichtigenden Erklärung:

„Ist damit eine Einflußnahme auf die jüngsten Verhandlungen des heiligen Stuhles mit einem Abgesandten des Königs gemeint, so sollte es kaum der erneuten Versicherung bedürfen, daß die kaiserliche Regierung an diesen Verhandlungen, welche lediglich österreichische geistliche Angelegenheiten betreffen, in keiner Weise sich zu betheiligen hatte.“

Nicht minder haltlos erscheint die obige Nachricht, wenn damit auf jene angebliche politische Verständigung hingedeutet werden will, von der uns in letzter Zeit französische und italienische und in deren Gefolge auch einige österreichische Organe so viel Phantasie erzählt haben. In einem Versuche, in der politischen Haltung des päpstlichen Cabinets nach Außen eine Aenderung hervorzurufen, liegt für die kaiserliche Regierung ebensowenig eine Veranlassung vor, als sie sich hiezu eine Berechtigung zuerkennen vermöchte.“

Aus dieser Erklärung geht dreierlei hervor: Oesterreich betheilt sich in keiner Weise an den zwischen Rom und Italien schwebenden Unterhandlungen über geistliche Angelegenheiten; das kaiserliche Cabinet hält die Nachrichten über eine politische Verständigung für phantastisch, sah sich aber auch nicht veranlaßt, zu einer solchen Verständigung irgend etwas beizutragen.

Aus New York, 31. Mai, liegt eine erste ausführlichere Nachricht über die Amnestie vor. In Folge der Nachricht von der Cavitation, daß Kirby Smith sich am 26. Mai mit der gesammten Armee und Flottenmacht und allem Kriegsmateriale des transmississippiischen Departements ergeben habe, befehlt Präsident Johnson die sofortige Freilassung aller Gefangenen, welche von den Militärgerichten während des Krieges zu Kerkerstrafen verurtheilt worden waren. Er erließ außerdem eine Amnestie-Proclamation für alle unmitttelbar oder mittelbar an der Rebellion Theilgenommenen. Ausgeschlossen sind Civilbeamte, Officiere von

Fenilleton.

Der Selbstankläger.

Novelle von E. S. v. D.

1.

Der kleine Ort Schmiedeberg liegt fast unmittelbar am Fuße des Riesengebirges. Die Post bringt im Sommer täglich Gäste aus den verschiedenen Badeorten Schlesiens, welche von hier aus die nahe Schneekoppe bestiegen.

Die Partie über's Gebirge ist von dieser Seite am lohnlichsten, weil man einerseits gutes Wetter im Thale abwarten kann, um die Fernsicht von der Koppe zu genießen, andererseits aber, weil man von hier aus mit dem mühsamsten und angreifendsten Theile der Reise beginnt, denn die Ersteigung der Koppe macht für einen guten Gebirgs-Fußgänger eine Anstrengung von mindestens sieben Stunden notwendig.

An einem kalten und feuchten Septembertage war das Gasthaus in Schmiedeberg von Fremden überfüllt; das bisher klare Wetter hatte sich plötzlich verändert, der Sturm peitschte den Regen durch's Thal, das Wasser rieselte von den Bergen nieder und schauernd unter dem flackernden Nebelmantel schaute bald hier, bald dort ein Stück des Riesenkammes aus dem Dunkel und zeigte sein nacktes, fröstelndes Gestein. Krachend boiste es in den Wäldern und heulend donnerte das Echo dem Sturme in den, wenn er Felsenstücke in die Tiefe schleuderte, brausend in die Schluchten fuhr und sich an der steilen Felswand brach — es war ein Wetter, vor dem selbst der alte Gebirgsführer schauderte und, ein Kreuz schlagend, Gott dankte, daß es ihn nicht in den Bergen geroffen.

Der Nebel ist dort oben so dick, daß man keine Hand breit vor Augen sehen kann, und wenn der Führer irre wird, und Angst und Frost den Reisenden taub gegen alle Vorstellungen machen, dann geschieht auch in diesen Bergen zuweilen ein Unglück — schon Viele glitten über das lose Geröll in den Felsengrund oder in Ritzbahls Schlucht, und man hat nur ihre zerschmetterten Gebeine aufgefunden oder sie sind in dem Felspalt verhungert.

Am Gasthof zu Schmiedeberg saß die Gesellschaft beim Wein und Bier, in dem Ofen prasselte das Feuer, und nur Wenige, deren Zeit eng zugemessen, schauten ungeduldig nach dem Himmel, die Meisten waren froher Laune, „denn je ärger das Wetter heute“, sagt das Sprichwort im Gebirge, „desto schöner das Wetter morgen.“

Die Post kommt um 2 Uhr Mittags in Schmiedeberg an und geht des Abends von dort ab, die letztangekommenen Gäste mußten daher bis zum Abend im großen Gastzimmer

warten, ehe ihnen Zimmer eingeräumt werden konnten, und so kam es, daß man heute in diesem Raume Personen bemerkte, denen man sonst nicht in dem Schenkwinter eines Gasthofes begegnet. Während Alles plaudert, raucht und sich ohne Gene bewegt, sieht man, ganz in die Ecke gedrückt, eine Familie an ihrem besondern Tisch, deren Glieder scheu umherblicken, als dürften sie den allgemeinen Trubel nicht belauschen, die leise mit einander flüstern, die den Kellner nur in Anspruch nehmen, wenn er zufällig in ihre Nähe kommt und immer höflicher bitten, je öfter das Bestellte vergessen hat.

Diese Leute sind dieselben, von denen Lambourne in Walter Scott's „Kenilworth“ sagt, daß „Etwas in dem wahren Adel liegt, was nur sehr wenige Leute erreichen, die nicht in dem Geheimnis geboren und erzogen worden sind.“ Die Bildung weiteffert heutzutage mit dem Adel, jenes unbeschreibliche „Etwas“ in der äußeren Erscheinung hervorzubringen, bei welchem der gemeine Mann instinctmäßig fühlt, daß er nicht seines Gleichen vor sich hat, und dem er sich mit einer gewissen rücksichtsvollen Scheu nähert. Die Familie, welche diesen Charakter im Gasthose zu Schmiedeberg vorzüglich behauptete, saß in der Nähe des Ofens, in dem ein helles Caminfeuer prasselte, und vor ihr dampfte der Thee, das Getränk der norddeutschen Aristocratie.

Die Familie bestand nur aus vier Personen. Ein ältlicher Herr, dessen wettergekrümmtes Antlitz und mächtiger Schnurrbart den alten Militär verriethen, dampfte aus einer kurzen Marschpfeife seinen Barinas, während seine überaus zart gebaute Frau vergeltliche Anstrengungen machte, den Rauchwolken ihres Gatten zu entgehen, obwohl er nur den kleinsten Theil zu dem Qualme beitrug, der sich bereits sichtenweise im Zimmer gelagert. Baron Horbach, so hieß der alte Herr, lächelte stillvergüht über diese Manöver seiner Frau und rauchte um so herzhafter, als ihm sonst nie eine Pfeife im Zimmer gestattet war. Die beiden andern Glieder der Familie, zwei junge Mädchen im Alter von siebzehn und neunzehn Jahren, amüsierten sich damit, Betrachtungen über die Gäste anzustellen, welche dieses Interesse durch neugierige Blicke nach den hübschen Mädchenköpfen vergalteten.

Es war bereits 6 Uhr geworden, als ein neuer Gast in das Zimmer trat, dessen Erscheinung die allgemeine Aufmerksamkeit fesselte. Es war ein Mann, wie es schien, im Anfang der Vierzig; seine Kleidung war durchnäht und beschmugt, Haar und Antlitz trüben von Regen, und die bläuliche Röthe seiner Wangen befundete, daß er dem Sturme draußen lange Zeit in's Antlitz gesehen.

Der Fremde schritt gerade auf den Ofen zu, warf den Mantel und ein kleines Felleisen ab, stellte sich fröstelnd an das Caminfeuer und fragte den Kellner, ob er ein Zimmer bekommen könne.

Der Kellner deutete achselzuckend auf die zahlreiche Gesellschaft. „Die Zimmer“, antwortete er, „sind schon alle vergeben, wir müssen heute hier unten Betten aufschlagen. Aber warum sind Sie bei diesem Wetter nicht auf der Koppe geblieben?“

„Ein Glas Grog — stark,“ erwiderte der Fremde kurz, ohne von der Frage Notiz zu nehmen, rückte sich einen Stuhl an's Feuer und trocknete das feuchte Haar mit einem Tuch.

Seht, wo er die Reismütze abgenommen und die Röthe einer fahlen Blässe Platz gemacht hatte, sah man, daß er jünger war, als er auf den ersten Blick erschienen; die tiefen Furchen, welche Kummer, Gram oder körperliches Leiden über sein Antlitz gezogen, vermochten den scharfen Blick des Beobachters nicht zu täuschen, man sah es ihm an, daß die Jugend vor der Zeit auf diesem Antlitz erblichen, daß die Freische des Lebens in ihm mit ihrem unsichtbaren Wölberrang. — Wenn man sich schon für Jemand interessiert, der von einem Ungemach überfallen worden, dem wir entgangen sind, und wenn man auf der Reise überhaupt an jeder Begegnung mehr oder minder lebhaften Antheil nimmt, so wird dies Interesse doppelt erhöht, wo die bloße Erscheinung schon allein Neugier erweckt und das Mitleid rege gemacht ist. Dieser Fremde, der muthmaßlich eine sehr weite Tour gemacht, vom Regen durchnäht worden war und dessen Erscheinung keine herkulische Natur verrieth, war gezwungen, in den nassen Kleidern mehrere Stunden anzuharren — diese Combination erweckte ihm das Interesse der Damen, während der alte Baron neugierig wurde, als der Fremde, der kein Soldat zu sein schien, die schlechte Aussicht, die ihm der Kellner machte, anscheinend gleichgiltig hinnahm. Der Fremde sah aus, als wäre ihm mehr darum zu thun, allein zu sein, als die Kleidung zu wechseln.

Die Neugierde der Familie ward noch gespannter, als dieselbe unfreiwillig Zeuge des folgenden Gespräches wurde. Schon beim Eintritt des Fremden hatten die Gebirgsführer sehr lebhaft mit einander gesprochen, und ihre Mienen verriethen, daß er den Stoff dazu gegeben; jetzt war ein alter, graubärtiger Führer zu ihm herangeraten.

„Verzeihn's“, redete er den Fremden an, indem er seinen Hut lästete, „Herr Graf, Sie kommen heute von der Koppe?“

„Von den Schneegruben, Alter,“ lautete die Antwort ein wenig freundlicher, als der Kellner abgefertigt worden, aber doch in einem Tone, der Wenige ermuntert hätte, fortzufahren.

Der Alte schien jedoch den Fremden besser zu kennen. Er legte die Hand vertraulich auf die Stuhllehne desselben und beugte sich herab, als wollte er ihm in's Antlitz schauen.

„Herr Graf,“ sagte er, „Sie nehmen mir nicht übel,“

Fortsetzung in der Beilage.

Versicherungen

gegen

HAGELSCHLAG

auf alle Gattungen Feldfrüchte, Wein, Tabak und Beps
mit garantirtem vollen Schadenersatze

leistet

**Die Haupt-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“
IN ARAD:**
Schulhof & Heimbach.
Hauptplatz, nächst dem „König“-Cafeehause.

(411-1,6)

Nr. 1.

CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE!

Patronificirt durch Privilegien an kaiserl., königl. und fürstlichen Höfen!
Geprüft, attestirt und empfohlen von vielen Autoritäten der Medicin!

Dr. Béringuier's aromat. Kronengeist.

(Quintessenz de d'Eau de Cologne)

Original-Flasche 1 Fl. 25 kr.
Original-Kiste 7 Fl. 50 kr.

In Dr. Béringuier's k. k. priv. Kronengeist ist der feinste, flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der auslesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt solchergestalt verbunden, dass er von den delicatsten Personen beider Geschlechter und den geübtesten Kennern sicherlich allen ähnlichen Producten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches Unterstützungsmittel zur Ermunterung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven.

Med. Dr. BORCHARDT'S

aromatische Kräuter-Seife.

Die Dr. Borchardt'sche k. k. a. priv. Kräuter-Seife ist ein vortreffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten; sie ist unbestritten das Beste was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen etc., als wie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen; sie eignet sich gleichfalls mit grosser Erspriesslichkeit zu Bädern jeder Art.

Dr. Béringuier's k. k. privil.

Kräuter-Wurzelöl Haarfarbe-Mittel

(complett in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 fl. u. w.)

Frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den bestgeeignetsten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff dessen ausserordentlichen Einfluss neuere Forschungen so evident festgestellt, reihet sich Dr. Béringuier's k. k. priv. Kräuter-Wurzelöl den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite und wird sicherlich jeder distinguirten Toilette zur besonderen Zierde gereichen; jede für längeren Gebrauch anreichende Original-Flasche kostet 1 Fl. öst. W.

DR. SUIN DE BOUTEMARD'S

aromatische Zahn-Pasta

ein anerkannt zweckmässiges, aus gelühterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Prof. Dr. Lindes'

Veget. Stangenpomade Ball. Oliven-Seife

Diese, nach dem zweckmässigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturlanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

In Original-Stücken à 50 Nkr. In Original-Päckchen à 35 Nkr.

Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel

bestimmt, sich zur rationellen Haarcheure in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen.

zur Conservirung und zur Verschönerung der Haare überhaupt, so ist die

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elasticität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ansfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarwurzeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bekannten Specialitäten sind unter Garantie der Echtheit für ARAD zu den Originalpreisen vorrätig bei

JOHANN TEDESCHI,

fowie auch für Bekés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: L. Tari, Debreczin: Josef Csánák, Geréb & Hannig und Apoth. Carl Rothschnock, Debta: Apoth. J. Braumüller, Facset: David Hirschl, Fegyváza: S. M. Varga Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirschler, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun & Comp., Kecske-mét: Georg Markovits, Kis-Ujszállás: Sam. Nagy, Lippa: A. Csordán, Lugos: A. Schiessler, Makó: Samuel Ocsovsky, Nádudvar: Salamon Lippe, N.-Sz.-Miklós: Fr. Klár, Nagy-Kikinda: A. Jul. Komka und Parajot Manojlovitz, Orovitza: Julius Schnabel, Püspök-Ladány: P. Wessely, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Schlopper, Szentes: Gust. Eisendorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jacob Tury.

(335-2,10)



Die Niederlage dieser Cassen befindet sich für Arad und Umgebung bei Herrn Moriz Wolf, Bischofsgasse Nr. 5, woselbst auch jede wünschenswerthe Auskunft bereitwilligst ertheilt wird, und Preisblätter unentgeltlich zu haben sind.

Soeben ist erschienen
und in
W. Goldscheider's Buchhandlung
IN ARAD,
Hauptplatz im Ackermann'schen Hause
zu haben: (137-5,5)

Militär-Schematismus

des österreichischen Kaiserstaates
für 1865.
Preis 3 fl. 60 kr. ö. W.

Siebenbürgen und die österr. Regierung

in den letzten vier Jahren.
Preis 1 fl. 80 kr. öst. Währ.

KÖZÉP-ÁZSIAI UTAZÁS,

melyet a magyar tudományos akadémia megbízásából 1863-ban Teheránból a Turkomán sivatagon át a kaspi tenger keleti partján Khivába, Bokharába és Szamarkandba tett és leirt

Vámbery Ármin

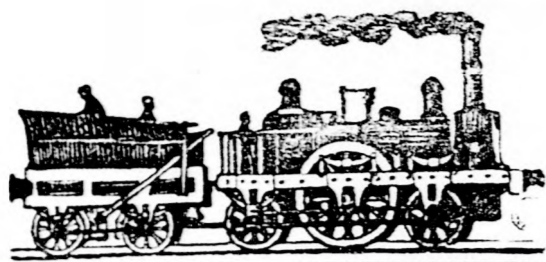
a magyar tud. akadémia tagja Csinosan bekötve. — Ára 6 ft.

Reise in Mittelasien

von Teheran durch die turkomanische Wüste an der Ostküste des kaspischen Meeres nach Khiva, Buchara und Samarkand, ausgeführt im Jahre 1863 von Hermann Vámbery, Mitglied der ungar. Akademie zu Pest, die ihn mit dieser wissenschaftlichen Sendung betraute. Mit zwölf Abbildungen in Holzschnitt und einer lithographirten Karte.
Preis 5 fl. 40 kr. öst. W.

A nemzetiségi kérdés.

Irta báró Eötvös József. — Ára 1 ft. 40 kr. o. ért.



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Fahrordnung

vom 1. Mai 1865 bis auf Weiteres.

Table with 6 columns: Route (I-VI), Station, Departure/Arrival, and Time. Routes include Wien to Kaschau, Wien to Grosswardein, Wien to Arad, Kaschau to Wien, Grosswardein to Wien, and Arad to Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Wegen Aufassung des Geschäftes verkaufe ich meine Vorräthe in Filz- & Strohhüten...

Em. Breier, Hauptplatz Nr. 30.

Alle Reparaturen werden eingetauscht.



Alle Sorten Pianinos werden eingetauscht. Jos. Krupin in Arad.

Zucker, Meis, Caffee, feinstes Aixer Tafelöl, allen Colonialwaaren die neu eröffnete Spezerei-Handlung W. WALTER, zum Türken.

Credit-Promessen

zur Ziehung am 1. Juli 1865, Haupttreffer 250,000 fl., mit der Unterschrift des Großhandlungs- und Wechselhauses Joh. C. Sothen in Wien.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Large table with multiple columns showing stock exchange data for various categories like Staatsfonds, Industriactien, Bank-Wandbriefe, and Wechsel.

In Arad zu bekommen bei F. J. Probst, und Tones & Freiburger.

Gasbeleuchtungs-Kundmachung.

Der Gemeinderath der königl. Freistadt Arad beabsichtigt auf Grund des in der Gemeinderathssitzung gefassten Beschlusses die Gasbeleuchtung einzuführen.

Unternehmer wollen nach genommener Einsicht des Planes und Berücksichtigung der Terrains-Verhältnisse das Offert bis 1. September 1865 dem Gemeinderathe überreichen.

Ausschlüsse erteilt zu jeder Zeit das Bürgermeisteramt. Aus der am 23. Mai 1865 abgehaltenen Gemeinderathssitzung der königl. Freistadt Arad.

Carl Weiss, Bürgermeister. Johann Urbanyi, Vice-Notar.

Samstag den 17. d. M.

findet bei günstiger Witterung

Carl Bauer's Gartenlocalitäten

eine große musikalische

REUNION

statt, wobei ein verstärktes, aus beiläufig 80 Mann bestehendes Orchester der Capelle des k. k. Erzherzogs Carl Salvator 77. Linien-Infanterie-Regts. unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn PHILIPP UCEN, vorwiegend mit Streichinstrumenten die neuesten und gediegensten Musikstücken executiren, sowie auch Herr Carl Bartsch ein FEUERWERK abbrennen wird.

Näheres über das Programm die Anschlagzettel.

Bei ungünstiger Witterung findet die Reunion am nächstfolgenden Samstag den 24. d. M. statt.

Es macht seine höflichste Einladung zu recht zahlreichem Besuch ergebenst

Carl Bauer,

Gastgeber.

Entrée 25 kr. ö. W. - Anfang 8 Uhr.

Hotel „zum weißen Kreuz“, Salon Nr. 3.

Zum letzten Male.

Nur noch heute

Donnerstag den 15. Juni

werde ich, um den Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, den Rednerkünsten, buchstabirenden, Karten und Domino spielenden

HUND LELIE

zeigen.

Täglich 3 Vorstellungen, u. z.:

die erste um 5, die zweite um 7 1/2, die dritte um 8 Uhr Abends.

Entrée 30 kr. - Kinder die Hälfte.

Ferd. Reinke aus Berlin.

Auf der Herrschaft M-Gsill ist eine Hutweide von circa 600 Joch zu verpachten.

Näheres bei dem dortigen Wirthschaftsante.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

GS=

beabsichtigt auf
auf des Gas-

Blanes und Be-
September

ramt.
erathssitzung

Urbanyi.
Notar

ung
itäten

Druckerei der
PHILIPP
und gediegen-
seht ein

gzzettel.
nachfolgenden

Besuch

uer,
hr.

on Nr. 3.

zukommen, den
spielenden

Uhr Abends.

lte.

aus Berlin.

ne Hut-
Joch zu

(402-3,3)

tsamte.

13. Juni.

8.00 107.00 108.00

8.00 47.00 48.00

2.00 111.50 112.00

1.00 30.50 31.00

7.00 26.50 27.00

7.00 26.50 27.00

5.25 24.75 25.25

7.50 17.00 17.50

3.50 19.00 19.50

3.00 12.50 13.00

0.65 90.60 90.70

0.80 92.70 90.85

0.75 80.70 80.80

8.70 108.60 108.75

8.20 43.20 43.30

1.90 14.80 14.90

7.4 5.16 5.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5 16 16.17

7.5

Ueber die am 9. d. M. in Agram stattgefundene furchtbare Explosion gehen dem „Pester Boten“ unterm 10. von dort die folgenden Details zu: „Wir haben gestern eine sehr verhängnisvolle Catastrophe erlebt. Der gewesene Circusdirector und Lehrer der Reikunst Wenzel Lamberger veranstaltete gegen 9 Uhr Abends auf dem hiesigen Zella-Platz unter klingendem Spiel eine aerostatisch-pyrotechnische Production. Man ließ zuerst einen Ballon in die Luft steigen, welcher sich in der Nähe des Agramer Bahnhofes niederließ; hierauf wurde ein Sonne und Mond darstellendes Feuerwerk abgebrannt, das trefflich ausfiel. Als nun die Schlußpfeile, eine Springsontaine, angezündet wurde, wurde durch das Versien eines wahrscheinlich nicht gleichmäßig genug gefüllten eisernen Rohres eine furchtbare Explosion verursacht, welcher zahlreiche Zuschauer zum Opfer fielen. Fünf Civilisten und ein Gemeiner des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Erzherzog Stefan blieben augenblicklich todt auf dem Plage. Im Spital der barmherzigen Brüder befinden sich dermal sechs schwer verletzte der Arbeiterklasse angehörige Personen, vier Männer und zwei Weiber. Heute Früh starb der Cadet Stiglich an den Folgen der Amputation. Bis heute Mittag zählte man in Spitälern und Privathäusern nahe an vierzig ledirte Personen. Die Zahl der leicht Verletzten ist bisher noch immer nicht genau constatirt, zu welchem Behufe jetzt die Viertelmeister die Privathäuser ihres Bezirkes abgehen. Auf dem Schauplatze der Production waren circa viertausend Personen versammelt und die Explosion war so heftig, daß die Stücke der geborstenen Röhre und der Füllung 20-30 Klafter entfernte Menschen trafen und theilweise schwer verletzten. Im Ganzen zählt man bis zur Stunde (6 Uhr Abends) sieben Leichen von Opfern dieses tragischen Ereignisses, welches seit gestern Abends das Tagesgespräch bildet. Von den schwer verletzten Personen dürften einige kaum am Leben zu erhalten sein. Lamberger wurde sogleich verhaftet. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge.“

(Die Affaire Birchow-Bismarck.) Aus Berlin, 10. d. M., wird geschrieben: Man erzählte heute im Abgeordnetenhaus: Zwei Studenten, welche vernommen hatten, daß zwei Officiere für Herrn v. Bismarck eintreten wollten, um das Leben dieses hohen Staatsmannes seiner Eventualität preiszugeben, haben sich ihrerseits erboten, den Kampf für Herrn Birchow, dessen Leben für die studierende Jugend so überaus kostbar sei, aufzunehmen und von diesem Entschlusse jenen Officieren Kenntniß gegeben.

(Das Leichenbegängniß des Großfürsten Thronfolger.) Man schreibt aus Petersburg, 8. Juni: Der Leichenzug des verstorbenen Thronfolgers hat vorgestern dem Programm gemäß stattgefunden; der Kaiser, die Großfürsten und fremden Prinzen begaben sich am Morgen nach Kronstadt: um 1 Uhr traf das Schiff „Alexandria“ mit der Leiche hier ein, worauf sich der Zug sofort nach der Festungskirche in Bewegung setzte, alwo die Leiche während dreier Tage ausgestellt bleibt. In dieser Kirche hatte sich übrigens auch das diplomatische Corps versammelt, welches sich also dem Zuge durch die Stadt nicht angeschlossen. Vorgestern um die Mittagsstunde und bis gegen 3 Uhr war natürlich ganz Petersburg an jenen Stellen versammelt, wo der Zug sich vorbeizubewegen hatte; in allen andern Stadttheilen herrschte eine Tobeslust; man begegnete kaum einigen Leuten. Es herrschte während des Zuges die

größte Ordnung; nur an den Wagen der Kaiserin drängte sich das Volk allenthalben heran; man wollte die tief ergriffene Mutter sehen, aber der Wagen war leer, die Kerze hatten nicht gestattet, daß Ihre Majestät sich dieser Anstrengung und Aufregung aussehe. Am Abend jedoch kam die Kaiserin von Zarstsko-Selo in die Stadt, um dem Gottesdienste an der Leiche ihres Sohnes beizuwohnen; auch bleibt die kaiserliche Familie bis Samstag im Winterpalais in der Stadt, um täglich zweimal der Todtenmesse in der Festungskirche anzuwohnen; dann, heißt es, werde das Kaiserpaar entweder nach Peterhof oder in die Nähe von Moskau auf ein Landhaus reisen.

(Eisenbahnunfall.) Auf der South-Eastern-Eisenbahn hat auf der Brücke bei Staplehurst durch Entgleisung der Maschine ein neues Eisenbahnunglück (das dritte in England im Verlauf von drei Tagen) stattgefunden. 10 Personen wurden getödtet, mehr als 20 verwundet.

(Aus dem „Moniteur“.) Am 18. Juni sind es fünfzig Jahre, daß Napoleon I. in der Ebene von Waterloo durch Wellington und Blücher aufs Haupt geschlagen wurde; aus Anlaß dieses Jubiläums bringt ein süddeutsches Blatt eine Blumenlese der Bemerkungen, mit welchen der „Moniteur“ die Flucht Napoleons von Elba und seinen Zug nach Paris begleitet, wo der Thron der Bourbonen eben wieder aufgerichtet war. Am 28. Februar 1865 schrieb das charaktervolle offizielle Blatt: „Der Unhold ist aus seiner Verbannung entwichen, er ist aus Elba entkommen.“ Am 4. März: „Der forstianische Wehrwolf ist bei Cannes gelandet!“ Am 5. März: „Der Tiger hat sich zu Gap gezeigt; Truppen sind auf allen Seiten gegen ihn in Bewegung; er endet damit, als ein elender Abenteurer in den Gebirgen umherzuirren; entrinnen kann er nicht.“ Am 11. März: „Das Ungeheuer ist wirklich, man weiß nicht, durch welche Verrätherie, nach Grenoble entkommen.“ Am 15. März: „Der Tyrann hat in Lyon verweilt; Entsetzen lebte Alles bei seinem Anblick.“ Am 16. März: „Der Usurpator hat es gewagt, der Hauptstadt bis auf 60 Stunden sich zu nähern.“ Am 17. März: „Bonaparte naht sich mit starken Schritten; aber niemals wird er bis Paris gelangen.“ Am 18. März: „Napoleon wird morgen unsern Mauern von Paris sein.“ Am 19. März: „Der Kaiser ist in Fontainebleau.“ Am 20. März: „Seine kaiserliche Majestät wird im Schloß der Tuileries erwartet.“ Am 21. März: „Gestern hielten Sr. Majestät der Kaiser und König ihren Einzug in dem Palaße der Tuileries; Alles ist im unaussprechlichsten Jubel.“

Licitationen. In Arad am 1. Juli und nöthigenfalls am 1. August l. J., stets Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Andreas Páljai das von Rosalie Tóth gerichtliche in Beschlag genommene Haus Nr. 8 in der kleinen Ringgasse, sowie ein leerer Grund in der Scheibgasse, beide Realitäten auf 2111 fl. ö. W. geschätzt; bei dem städtischen Grundbuchamte. — In Arad am 30. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Pester Großhändlers Anton Dhwald das von der Witwe Katharina Lehner gerichtliche in Beschlag genommene, auf 4505 fl. ö. W. geschätzte Haus Nr. 4 in der Rehgasse, auch unter dem Schätzungswerte beim städtischen Grundbuchamte. — In Kuvin am 31. Juli und nöthigenfalls am 31. August l. J., stets Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Anton Samarich das von Dragan Nuzi gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund und 1/2 S. Ackerfeld; bei dem dortigen Gemeindehaufe. — In Szabadhely am 31. Juli und nöthigenfalls am 31. August stets Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Petru Sztojka das von Barno Sghorge gerichtliche in Beschlag genommene, auf 30 fl. geschätzte Haus sammt Grund und Garten; bei dem dortigen Gemeindehaufe. In Agria am 30. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten der Szidonie Szathmáry, der von Bogdan

Lamászl gerichtliche in Beschlag genommene leere Grund- 1/2 S. Ackerfeld und 2 Weingärten; bei dem dortigen Gemeindehaufe. — In Agria am 23. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Basil Duta ein von Georg Marina gerichtliche in Beschlag genommener Kalkofen; bei dem dortigen Gemeindehaufe. — In Mondorlat am 24. Juli und nöthigenfalls am 24. August l. J., stets Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten der Regina Bender das von Michael Boshák gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund und Garten; bei dem dortigen Gemeindehaufe.

Handels- und Börsennachrichten.
R. & R. Arad, 14. Juni. Die Witterung bleibt anhaltend angenehm kühl, mitunter von kurzen Sprüngen unterbrochen.

Zu Folge des viel gebesserten Saatenstandes, sind Producenten zum Abgeben ihrer Vorräthe gern geneigt; bei Zurückhaltung der Speculation und dem schwachen Bedarfs ist der Umsatz jedoch ganz ohne Belang; legetnotirte Preise haben nur nominelle Geltung.

Am gestrigen Neuen Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren genügend; bei mangelnder Kauflust und wachsenden Preisen blieb der Umsatz gering.

Der Maros-Wasserstand ist gut fahrbar.

G. C. Wiener Börse vom 13. Juni. Die Spannung über den Ausgang der schwebenden Verhandlungen über die Finanzvorlage wirkt ungünstig auf die Stimmung der Börse und veranlaßt mehrfache Verkäufe, die indes wohl nur als das Product der Pöfssung und noch vortheilhafteren Capitalsanlage betrachtet werden dürfte. — Staatslose stellten sich wieder 1/2 pCt., auch 1860er Lose etwas schwächer, während 1864er und Creditlose sich fest behaupteten. Creditactien, die gestern Abend vorübergehend 180.70 erreicht hatten, gingen heute bis 179.60 zurück, erholten sich dann auf 180 und blieben 179.80. Für Bankactien war mehrfache und zu 2 fl. höhere Frage. Dagegen blieben Nordbahn wieder 1/2 pCt. billiger, Staatsbahn gingen auf die niedrigere Wocheneinnahme von 182.30—181.30 zurück, Carl Ludwigbahn behaupteten 202—201 1/2, andere junge Bahnen ermatteten 1/2 fl. Grundentlastungs-Obligationen stellten sich 1/2 bis 1/4 pCt. billiger. Fremde Valuten vertheuerten sich um nahebei 2/10. Geld blieb flüssig.

Dfner l. l. Lotto-Ziehung vom 14. Juni.

68	86	71	64	24
----	----	----	----	----

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 14. Juni 1865.

5% Metalliques	69 45
5% National-Anlehen	74 85
1860. Staatsanleihe	80 80
Bankactien	798.—
Creditactien	179.—
Wechsel-Cours.	
London	108.80
Silber	107.—
Dukaten	6.16 1/2

K u n d m a c h u n g.

Wir beehren uns hiedurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir unsere bisherige Verbindung mit Herrn M. J. Schulhof in Arad auf freundschaftlichem Wege gelöst, und die Vertretung unserer Haupt-Agentenschaft für Arad und dessen Rayon den Herren

SCHULHOF & HEIMBACH

übertragen haben. —
Pest, 14. Juni 1865.

Die General-Agentenschaft in Pest
der f. f. priv.
Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“ in Wien.
Wilhelm Schön. Frey.

P. T.

Auf vorstehende Kundmachung unserer löblichen General-Agentenschaft in Pest Bezug nehmend, erlauben wir uns höflichst, nach allen Richtungen im Gebiete des Versicherungswesens unsere ergebensten Dienste anzubieten.

Die mit **5 Millionen Gulden öst. Währ.** Gewährleistungsfond ausgestattete Versicherungs-Gesellschaft „PHÖNIX“ versichert zu den **billigsten Prämien:**

- gegen **Feuerschäden**, (wenn auch solche durch Blitz verursacht werden), Gebäude, auch wenn solche durch die zum Löschen angewandten Mittel beschädigt oder zu demselben Zwecke theilweise oder ganz niederge- und Gestrich, Vieh, Acker- und Wirtschaftsgüter, Waaren-Vorräthe u. s. w.;
- gegen die **Gefahren zu Wasser und zu Lande**, welchen reisende Güter auf dem Transporte ausgesetzt sind;
- gegen **Hagelschäden**, auf alle Gattungen Feldfrüchte, mit garantirtem vollen Schadenersatze.

Die Prämienätze sind **möglichst billig** und werden vorkommende Schäden **sogleich** erhoben und die Bezahlung derselben **sofort** veranlaßt.

Wir geben gleichzeitig die Versicherung, daß wir bemüht sein werden, allen Wünschen des pl. t. Publikums nachzukommen, indem wir an den Grundätzen einer soliden und reellen Gebahrung stets festhalten werden. Von dieser Gesinnung geleitet, glauben wir zahlreichen Aufträgen entgegensehen zu dürfen, die wir mit der größten Schnelligkeit erledigen werden.

Arad, 14. Juni 1865.

Die Haupt-Agentur der pr. Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“
für Arad und Umgebung:
Schulhof & Heimbach.
Hauptplatz, nächst dem „König“-Cafeehaufe.

3. 575 (409-13)
1865.

Licitations-Kundmachung.

Es wird kundgemacht, daß in Folge Beschlusses des löbl. Arader Comitats-Gerichtes vom 30. December des Jahres 1864, 3. 494, das im Arader Grundbuch-Protokolle 3. 155 auf den Namen Nuzi Dragan geschriebene Haus sammt Hofraum und Garten, 1/2 Session Grund im Schätzungswerte von 620 fl., und ein auf 20 fl. geschätzter Weingarten am 31. Juli l. J. zum erstenmale um oder über den Schätzungswert, und im Nothfalle am 31. August l. J. auch unter dem Schätzungswerte zum zweitenmale, stets um 10 Uhr Vormittags, im Gemeindehaufe zu Kuvin zur Tilgung der Schuldforderung von 111 fl. und Accessorien des Anton Samarich, im öffentlichen Licitationswege veräußert werden.

Die Licitations-Bedingnisse können in der Oberbucbhalteramts-Kanzlei, Postinger-Gasse Nr. 3, stets eingesehen werden. Arad den 12. Juni 1865.

Stefan Raskó,
f. Subliciter.

(413-15)
Am 1. Juli d. J.
findet die Ziehung des
**k. k. österr. Eisenbahn-
Anlehens**
vom Jahre 1858,
von 42 Millionen Gulden statt.

Hauptpreise dieses Anlehens sind:
21mal fl. 250,000 71mal 200,000
103mal 150,000 90mal 40,000, 105mal
30,000 90mal 20,000, 370mal 5000
20mal 4000, 76mal 3000, 54mal 2500
8mal 1500, 8mal 1000, 70mal 400
niedrigster Gewinn 8850mal 140 fl.
österr. Währung.

Kein anderes Anlehen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnismäßig kleinen Einlage so große Chancen dar, wie dieses. Ein ganzes Loos kostet fl. 6 — ein halbes fl. 3 — 3 Stück erlasse ich zu fl. 15. — 1 Stück zu fl. 28. österr. Währung.

Gefällige Aufträge werden gegen Einfindung des Betrages prompt und bestens ausgeführt. Verlosungspläne den Bestellungen beigegeben und die Gewinnlisten sofort nach der Ziehung zugesandt. Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Heinrich Bach,
Staats-effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Für
Ganzjährig
halbjährig
vierteljährig
Erste
Nro
Der
sollicher
einigen Ta
Seinem
den Anlaß
sein in de
sien Leben
verheißt,
tig zu erl
Samen zu
Die
blicken w
Aufhebung
der ungar
zuordnen
Presse
noch genug
Mit dem
günstigung
auch große
auf die me
gewiesen,
Dieselbe b
ein Bourne
digung und
ben angebe
Denen, die
wesen, ein
im Auge b
Presse im
das erwart
Wir
Wendung,
Bezug auf
Annahme
auf dieser
und müsse
schen und
ungefährten
sein. Nicht
dies nicht
Bergangen
aber als d
unter so ho
zen vergist
mer gerstör
Was
richtige
durch da
Baterle
Interes
pfen un
Wohl de
Alles
werden wir
terstützen
Alles gefie
werden wir
nen Fr
lung zu
Rückficht
Freude beg
Mitteln de
Unser
den wir lei
lei Rückfich
tei stützen,
Lage komm
wo es gilt
die Fre
Denfr
gedruck
die Fre
in der
für diese
Muth und
Dies
in die neu
beginnt,
sie von un
können, h
auch nicht